

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 21. Mai 1882.

№ 58.

Technisch-Orthographisches.

Zu der in Nr. 50 des Corr. erörterten Frage: Parenthese oder Striche? möchte ich bemerken, daß bei in sogen. langatmigen Sätzen vorkommenden Einschüßeln, sofern letztere weder grammatisch (durch Deklination zc.) noch überhaupt durch den von ihnen repräsentierten Sinn mit den vorhergehenden Worten fest verbunden sind, sich das Einschließen derselben mittelst Strichen häufig mehr empfiehlt als das durch Parenthesen. Jedenfalls erleichtern Striche die Uebersichtlichkeit der Sätze beim Lesen besser als die unscheinbaren Parenthesen. Daß auch sonst die Striche manchmal unentbehrlich sein können, beweist das in dem erwähnten Artikel durch Kolon verdeutlichte Beispiel: „(: parenthesis,): claudatur“ (Spalte 1 Zeile 25 v. u.). Denken wir uns die Zeile recht eng gesetzt, so würden gewiß neun Zehntel der Lesenden über die Stelle stolpern, indem sie annähmen, das Wort parenthesis sei durch die runden Klammern eingeschlossen, zumal man ja noch hier und da Kommas auch innerhalb oder vielmehr direkt vor der Parenthese verwendet. Würde — (parenthesis,): claudatur — nicht deutlicher sein? Mit der andern empfohlenen Nichtanwendung des Strichs am Schlusse von Ausgangszeilen kann man sich dagegen nur einverstanden erklären. Der Strich ist in solchen Fällen weiter nichts als eine am durchaus falschen Orte angebrachte Schlußlinie. Diese gehört unter den Text, nicht daran, weil sie sich unter Umständen nicht bloß auf einen, sondern auf mehrere vorhergegangene Abschnitte bezieht.

Affurée- oder Azurée-Linien? Letztere Schreibweise als richtig zugegeben, weil u. a. auch in den vielerlei Arten Schreibebüchern blaue Linien vorherrschen und die Bezugnahme auf die Heraldik und Grammatik die zweite Ableitung als richtig erscheinen läßt, halte ich doch dafür, daß wir die erste Ableitung beibehalten und zwar deshalb, weil die Linien unserer gebräuchlichsten Quittungen zc. wohl meist schwarz gedruckt werden, demnach das Wort azurée in solchen Fällen sinnlos wäre, während das erste Wort trotz seiner falschen grammatischen Form den unter allen Umständen richtigen Begriff: „sicher, das sichere Schreiben“ bezeichnet. Will man absolut das entsprechende Wort für blau haben, warum sagt man dann nicht gleich „Azurlinien“? Das würde jedenfalls von allen verstanden und auch richtig gesprochen werden, während Azurée nicht zu der richtigen französischen Aussprache: Azyrée, sondern zu: Azuree führen würde. Uebrigens ist auch folgende Ansicht eines Leipziger Kollegen nicht von der Hand zu weisen, wenn sie auch die falsche grammatische Form des Wortes unberücksichtigt läßt. Der Kollege spricht von Wechseln und behauptet, daß Azurée sicherlich keine Berechtigung deshalb habe, weil die Linien vor Fälschungen schützen, sichern sollen. In diesem Sinne spricht sich auch Dr. A. M. Bauser, Oberlehrer der Realschule I. Ordnung in Leipzig, in seinem Leitfaden für das Zahlenrechnen in Realschulen aus.

Derselbe sagt unter Wechsel-Reduktion: „Nennung der Summe, welche letztere auf eng gezogenen feinen Linien, der sogenannten ‚Sicherheit‘, säretés, mit Worten auszusprechen ist.“ Ein anderer Autor sagt: „Die Wechselsumme im Text soll mit recht großen Buchstaben geschrieben werden, damit Aenderungen und Fälschungen dadurch unmöglich gemacht werden; auch ist es zu empfehlen die Geldsummen auf sogenannten Sicherungslinien zu schreiben und leer bleibende Stellen mit starken geraden oder geschlängelten Linien zu durchziehen, damit Hinzufügungen unmöglich sind.“

Oker oder Ocker? Daß dieses Wort von dem Flusse Oker abgeleitet sei, ist eine sonderbare Behauptung, weil die Dinge ihren Namen in der Regel nach Eigenschaften erhalten, für die man schon vor Entdeckung der betreffenden Dinge charakteristische Wörter hatte. Oker kommt schon im Griechischen und Lateinischen als der Begriff „gelblich“, nur ist das k durch ch gegeben. Da nun im Deutschen es fast durchweg kurz gesprochen wird, so ist das k in Oker vollberechtigt — wenigstens für die nicht-plattdeutschen Stämme. Meines Wissens wird das Wort auch in Süd- und Mitteldeutschland kurz gesprochen. Ich bin also für Oker, weil ich es von Ocher abstrahiere.

Da ich einmal hierbei bin, sei noch folgendes mir übermittelte Schreiben hier mitgeteilt: „In Nr. 48 des Corr. hat man den Sorgenstuhl, der dem alten Schubert geschenkt wurde, mit Gänsefüßen versehen, vermutlich weil das Wort unverständlich, wo nicht gar widersinnig erscheint. Da nun der ‚Sorgenstuhl‘ bei Buchdrucker-Zubehören eine gewisse Rolle spielt, so sei hier mitgeteilt, daß er eigentlich Zargenstuhl heißt und daß Zarge soviel wie Umfassung, Einfassung bedeutet; z. B. die Thürzarge ist die in der Mauer angebrachte Umrahmung der Thür. Ebenso wie Sorgenstuhl enthält auch Sorgenstuhl nur eine Umgestaltung von Zarge. Vergl. Herrigs Archiv, Band 62, Heft 1.“ Daß Sorgenstuhl eigentlich Zargenstuhl genannt werden müsse, beweist noch nicht, daß der erstere Ausdruck unverständlich oder gar widersinnig sei. Zarge ist das materiell Einengende und als solches verwandt mit Sarg, Sorge dagegen das ideell Einengende, das Bedrückende, in letzter Instanz das Grübeln darüber; beide Wörter sind also im Grunde genommen einem Begriff entsprossen, was auch die althochdeutschen Formen in lautlicher Beziehung beweisen: zargo (Zinne, das Aufrechtstehende, der Rand) und saarga bezieht suorg (die Sorge). Die Umwandlung der Zarge in Sorge in bezug auf den Stuhl ist vermutlich eine Ideenassoziation, eine volkspoesische Logik, keine gewöhnliche Lautverschiebung, wie wir uns heute noch auf einen bequemen Stuhl, den Sorgenstuhl setzen, wenn wir über irgend etwas ungestört nachgrübeln wollen. Wer an der Form Sorgenstuhl Anstoß nehmen sollte, da dieses Möbel sich doch nicht sorgen könne, mag sich beim „Eptisch“ Aufklärung holen — letzterer ist für gewöhnlich ebensowenig eßbar als der Stuhl sich Sorgen machen wird. Tüftelius.

Korrespondenzen.

Wg. Berlin. (Schluß.) Punkt 4. Antrag des Herrn Th. Witter. Die Generalversammlung möge beschließen: Art. 18 M. 4 des revidierten Krankenkassen-Statuts folgende Fassung zu geben: „Der Vorstand ist berechtigt, kranke Mitglieder nach Untersuchung und Aussage des Kassenarztes, in Uebereinstimmung des den Kranken behandelnden Arztes, einer öffentlichen Heilanstalt zu übergeben.“* Der Antragsteller (Nichtvereinsmitglied) meint, daß sein Antrag ganz unschuldiger Natur sei und doch schon soviel Sand aufgewirbelt habe; er motiviert denselben folgendermaßen: Art. 18 M. 1** gestatte jedem Erkrankten die freie Wahl eines Arztes, woraus logisch zu folgern sei, daß dieser Arzt bei Anwendung des Article 4 im Interesse des Erkrankten wie der Kasse gehört werden müsse, was für letztere insofern von Vorteil, als es zugleich eine Kontrolle über die angewandte Behandlung der Ärzte bewirke; dann werde dieses Article 4 hauptsächlich auf Simulanten resp. Demunzierte angewandt, wodurch der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden müsse; solche nun auf die bloße Aussage des Kassenarztes hin in ein Krankenhaus zu schicken schütze die Kasse vor Uebervorteilung nicht, nur die gegenseitige Verständigung des Privatarztes mit dem Kassenarzte gewähre hiergegen Schutz. Eine strengere Handhabung des Artikels 18 des Statuts, wie Antragsteller sie vorschläge, sei auch durch die Gründung der Zentralkrankenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker für Berlin geboten; abzupfechen sei es freilich nicht, daß jeder Ehrliche durch den Zuschuß der letztern Kasse bei guter häuslicher Pflege eher gesund würde als im Krankenhaus, anders aber sei es mit den Faulkranken, deren sich auch die Zentralkasse nicht werde erwehren können und die auf jede unredliche Weise zur Erlangung des jetzigen hohen Krankengeldes (Medner rechnet 45, ja bis 90 Mk. pro Woche heraus) sinnem werden und so beiden Instituten stets nur zum Schaden angehörten. Dies zu verhindern bezwecke sein Antrag. Herr Lehmer als Referent des Vorstands erwidert hierauf, daß der Antrag W. den Vorstand in seiner bisherigen humanen und parteilosen Amtsführung nur behindere; um eine richtige Kontrolle üben zu können und um das Interesse der Kasse sowohl wie der Mitglieder zu wahren sei es notwendig einen bestimmten (Vertrauens- oder Kassen-) Arzt zu haben, da es, ohne verdächtigen zu wollen, schwerlich einem prakti-

* Die bisherige Fassung lautet: „Der Vorstand ist berechtigt, in Fällen, wo es ihm nötig erscheint, kranke Mitglieder nach Untersuchung und Aussage des Kassenarztes in eine öffentliche Heilanstalt zu schicken.“

** Jeder Erkrankte muß einen zur Praxis verordneten Arzt oder Wundarzt annehmen und dessen Anordnungen genau befolgen, damit seine Genesung in möglichst kurzer Zeit herbeigeführt werde. Er muß daher sorgfältig alles vermeiden, was diesem Zwecke hinderlich sein könnte.“

zierenden Arzt zuzumuten sei, seine Patienten sans façon in eine Heilanstalt zu verweisen; dann sei es auch nur eine Verdächtigung des Herrn W., wenn er in seinen Motiven anführe, daß namentlich Kon- ditionslose von den Ausnahmen betroffen würden, was weder er noch andere zu beweisen im Stande seien; ebenso falsch verhalte es sich mit den 45 bis 90 Mk. Krankengeld, die Herr W. für bestimmte Mitglieder herausrechne und diese dann als die Un- rechtlichen hinstelle; den eigentlichen Zweck des An- trags W. fühle wohl jeder selbst heraus: es solle ein Mißtrauensvotum gegen den jetzigen Kassenarzt sein, mit dem Herr W. in Konflikt geraten sei, darunter könne und dürfe aber das allgemeine Interesse nicht leiden und erucht Redner namens des Vorstands den Antrag W. abzulehnen. Herr Ph. Schmitt be- kundet, daß er als Krankenbesucher gesehen, wie Kranke von Privatärzten in Behausungen belassen, die dem Kranken mehr geschadet als genützt, anstatt sie zur schnelleren Herstellung in eine Heilanstalt zu verweisen, deshalb schon sei es im Interesse der Kasse geboten, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen; die Abweisung auf den Unterstützungsverein ge- höre hier durchaus nicht her und zeuge nur von großer Unkenntnis seitens des Antragstellers über denselben. In denselben Ausführungen wie die beiden Vorredner ergehen sich noch mehrere Mit- glieder, indem sie dem Antragsteller, der durch seinen Antrag der Kasse nur die Lebensfähigkeit abschneide, Mergelien und persönlichen Haß vorwerfen. Nur ein Redner spricht für den Antrag W., ohne jedoch wirkliche Beweise für die Notwendigkeit desselben beizubringen, vielmehr nur, weil auch er denselben für selbstverständlich hält. Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung von Schötter wird von diesem und Natanson damit begründet, daß das Statut keine Besserung durch den Antrag W. erfahre und sämtliche eingeschriebene Redner gegen denselben zu sprechen beabsichtigen, so daß sich niemand beklagen könne, mündtort gemacht zu sein, wie gegen den Ueber- gangsantrag angeführt worden; dieser wird genehmigt und soll bis zur Erschöpfung der Rednerliste nebenher- laufend besprochen werden. Der Kassenverwalter Herr Nigg erkennt in dem Antrage W. nichts Praktisches, vielmehr gebe er Anlaß zu einer Quelle von Mergelien zwischen Ärzten, die hier zugezogen werden müßten, wodurch die Kontrolle erschwert und nichts Gutes für die Kasse geschaffen werde. Derselbe führt aus seiner Praxis Uebertretungen von einzelnen Mit- gliedern gegen das Statut an, die es unbedingt notwendig machten, die Institution durch solche Maß- nahmen, wie sie das Statut vorschreibe, vor Schaden zu bewahren. Buchdruckereibesitzer Kerstkes hegt das Vertrauen zu den Mitgliedern, daß niemand Krankheit simulieren und die Kasse hintergehen werde, worauf der Antragsteller in seinen Motiven so großes Gewicht lege, auch werde der Privatarzt nach Pflicht und Gewissen kaum anders ausfallen als der Ver- trauensarzt der Kasse, und um keinen zu schädigen möge man den Antrag W. ablehnen; fänden sich jedoch unvernünftige Kranke, dann müßte etwas Positives gesehen können, und dazu reiche der Art. 18 M. 4 in seiner jetzigen Fassung vollkommen aus. Ebenso noch einige Redner, worauf der Schluß der Debatte herbeigeführt wird. Herr Witter ver- teidigt nun schließlich seinen Antrag gegen die ein- zelnen Redner, früher Gefagtes wiederholend. Derselbe ergeht sich sodann unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung gegen die Mitglieder des Unter- stützungsvereins, die nur der Zentral-Krankenkasse angehörten, um hier wie dort Vorteile zu ziehen; dann greift er ohne Grund den Kassenarzt an, der, wie andere in dieser Stellung, erst lernen wollte und dem somit nicht mit Vertrauen zu folgen sei; mitunter könne es auch eintreten, daß es eher schädlich als vorteilhaft sei, einen Kranken in eine Heilanstalt zu senden. Leider freilich sehe er, was für ein trauriges Ende sein Antrag nehme, er aber habe das Beste damit bezweckt und werde sicher später wieder damit kommen. Der Referent des Vorstands nimmt hierauf

die Mitglieder der Zentral-Krankenkasse gegen die von W. ausgesprochenen Zweifeln in Schutz und behauptet, daß W. unter keinen Umständen das Wesen des Unterstützungsvereins noch das Statut der Zentral- Krankenkasse keine und ohne Grund Verdächtigungen ausgesprochen habe, die derselbe nicht rechtfertigen könne; geradezu widersinnig sei es zu behaupten, daß die Vertrauensärzte erst in den betr. Stellungen lernen wollten, während man dazu gerade die tüch- tigsten Ärzte erwähle, und wie es möglich, daß es für einen Kranken schadenbringend sei, wenn er in eine Heilanstalt aufgenommen werde, könne nur Herr Witter behaupten, der ja eben dadurch auch gegen das Statut verstoßen und nur deshalb seine Aende- rung eingebracht; besser hätte derselbe gehen, wenn er sich durch den Kassenarzt geschädigt glaubte, dessen Absetzung zu beantragen und dies durch triftige Gründe zu belegen — so aber wie der Antrag heute vorliege, ersuche er um Ablehnung. Dies geschieht bei der Abstimmung einstimmig, indem nicht einmal der Antragsteller für seinen Antrag die Hand erhebt. Herr Witter fühlt sich zum Schluß noch gedrungen, energisch gegen den Vorwurf zu protestieren, daß er die Unterschriften zu seinem Antrage gekauft, wenn er dem Kassenboten, der seinen Antrag in den Druckereien zur Unterschrift vorgelegt, 1 Mk. gegeben — es sei dies nur eine Entschädigung für die Müheverwaltung desselben. Der Vorsitzende erklärt hierauf: daß der Vorstand laut Statut bereits die nötigen Unterschriften zur Unterstützung des An- trags W. hätte sammeln lassen und letzterer jenes deshalb gar nicht zu thun brauchte, ihm also ein Kaufen wohl schwerlich im Sinn gelegen habe. — Schluß 2 Uhr nachmittags.

— **Frankfurt a. M., 17. Mai.** Die am 15. April d. J. stattgefundene Versammlung des Bezirksvereins hatte den Anschluß unserer Bezirks-Krankenkasse an die Zentral-Krankenkasse einstimmig genehmigt, zu- gleich aber auch beschlossen, über diesen wichtigen Fall unser Vereinsleben Urabstimmung vornehmen zu lassen, damit auch jene Mitglieder, die nicht regel- mäßige Versammlungsbesucher sein wollen, ihr Stim- recht ausüben können. Die vorgestern vorgenommene Urabstimmung ergab das gewiß erfreuliche Resultat, daß der Uebertritt zur Zentral-Krankenkasse ein- stimmig (166 Stimmen) genehmigt wurde. Das Statut der hiesigen Allgemeinen Kranken- und In- validentasse (letztere mit der Zentral-Invalidentasse in Gegenseitigkeit stehend) wird gegenwärtig dahin abgeändert, daß beide Zweige voneinander getrennt werden und somit nicht wie bisher nur eine Mit- gliedschaft für beide Zweige zulässig ist, sowie ferner daß eine zweite Klasse mit halben Beiträgen und Leistungen eingeführt wird. Dadurch ist die üble Notwendigkeit einer Steuererhöhung für unsere Mit- glieder glücklich umgangen.

? **Görlitz, 17. Mai.** Die in heutiger Nummer des Corr. enthaltene y-Korrespondenz aus Görlitz enthält mehrfache Unrichtigkeiten. Görlitzer Nach- richten und Anzeiger sind durch die im Jahre 1876 vollzogene Verschmelzung der 1874 gegründeten Nachrichten mit dem seit 1799 erscheinenden An- zeiger (der auch zur Zeit der Fusion Aktiengesell- schaft war) hervorgegangen. Die Mehrzahl der Aktien, welche sich in Händen der frühern Besitzerin der Jungandreas'schen Druckerei (letztere ist 1874 von H. Jungandreas verkauft worden), der Handels- gesellschaft Walter & Herrmann hier, befanden, ist, nachdem letztere ihre Druckerei im Oktober v. J. an den Buchdrucker C. Dünnhaupt verkauft, im Januar d. J. von einer zu diesem Zweck gebildeten kon- servativen „Anzeiger-Vereinigung“ erworben worden. Der Redaktionswechsel hat erst vor 14 Tagen statt- gefunden — wie will der Referent seine damit in Verbindung gebrachte Behauptung, daß Görlitzer Nachrichten und Anzeiger in jüngster Zeit bei der Landbevölkerung sehr in Mißkredit geraten sein sollen, beweisen? Wenn, was ja möglich, der Tendenzwechsel dem Blatte nachteilig wird, so ist das jedenfalls nicht mitten im Quartal zu spüren. Der Neue Görlitzer

Anzeiger erscheint seit der Fusion der Nachrichten mit dem (alten) Anzeiger. Die am Schluß des Berichts genannte Druckerei, in welcher neben 15 Gehilfen 13 Lehrlinge arbeiten, ist die von Hoffmann & Meiber, den Verlegern des Neuen Görlitzer Anzeigers. Bei derartigen Mitteilungen sollten doch immer die Namen genannt werden.

§ **Verden, 10. Mai.** In der am Freitag voriger Woche hier abgehaltenen Versammlung der Buch- druckergehilfen Verdens, als deren Tagesordnungs- punkt u. a. die schon seit länger als zwei Jahren nicht mehr stattgehabte Rechnungsablage seitens des Kassie- rers der hiesigen Lokal-Kranken- und Unterstützungs- kasse der Freien Vereinigung figurierte, wurde noch vor Erstattung dieses Berichts von einem Gehilfen der Vorschlag gemacht, die hier bestehende Freie Vereinigung aufzulösen und sich dafür dem Unter- stützungsverein Deutscher Buchdrucker anzuschließen. Herr B. beleuchtete das Wesen dieses Vereins, indem er an der Hand von Thatfachen die Wichtigkeit des- selben kennzeichnete und all die Vorteile klar legte, die der Anschluß an denselben für jeden, selbst die sogenannte „sicherste“ Kondition innehabenden Buch- drucker zur Folge haben würde, wobei er humoristische Streiflichter auf die Einsamkeit resp. Verlassenheit unferer bisherigen Vereinslebens wie überhaupt auf die ganze sogen. „Freie“ Vereinigung warf, für welche letztere die Thatsache charakteristisch genug sei, daß nicht nur Buchdrucker, sondern auch sehr häufig Schuster und Schneider sich ihr gegenüber als unter- stützungsberechtig legitimierten. Des Redners innige und überzeugende Ausdrucksweise über die verdienst- lichen Bestrebungen des Unterstützungsvereins hatten denn auch den besten Erfolg: die Versammlung, welche von sämtlichen hier konditionierenden Gehilfen sowie von den Prinzipalen beider Druckereien besucht war, beschloß den Sprecher mit anfastendem lautem Bei- fall, und die bisher dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ferngestandenen Gehilfen erklärten durch Unterschrift ihren Beitritt zu demselben. Durch diesen Vorgang wurde fast die eigenliche Tagesordnung erledigt und der Herr Kassierer, dem eine fragliche Anerkennung für die geleisteten Dienste zu teil hätte werden können, aus seiner Angst erlöst. Er gab der Versammlung Aufschluß über das vorhandene Ver- mögen des aufgelösten Vereins und stellte es zur Verfügung der Beteiligten, welche sich dahin einigten, die gesamte Summe (300 Mk.) verzinslich anzulegen und mit derselben den betreffenden Gehilfen bei event. Unglücks- oder Krankheitsfällen von längerer Dauer zur Seite zu stehen, während die Herren Prinzipale gelobten, durch einen noch festzustellenden monatlichen Beitrag als Geschenk die Summe zu erhöhen. Zum Schluß ergriff nochmals Kollege B. das Wort, um besonders die neu angemeldeten Mitglieder zu er- mahnen, fest und treu am Unterstützungsverein zu halten, und mit einem Hoch auf denselben endete die Versammlung. — Hierbei sei noch erwähnt, daß gegenwärtig in Verden nur Mitglieder des Unter- stützungsvereins konditionieren, welche sämtlich froh sind, nach mehr als einem Dezennium wieder mit der Gesamtheit der deutschen Gehilfenschaft vereint zu sein und Schulter an Schulter mit ihr im Kampfe um die Verbesserung der gewerblichen Zustände vor- wärts zu schreiten.

Rundschau.

Eine der ältesten Papierfabriken, die Winterfche in Altkloster bei Buxtehude, hat die Zahlungen eingestellt. An der Börse kursieren allerlei Gerüchte, die dadurch einen tragischen Hintergrund erhielten, daß der Direktor eines plötzlichen Todes gestorben.

Am 28. und 29. Mai findet in Innsbruck das zehnjährige Gründungsfest des Vereins der Buch- drucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg statt. Das Programm verspricht zwei höchst genuß- reiche Tage — wer daher Zeit und Geld hat, sollte nicht veräumen, die dortigen Kollegen durch seinen Besuch zu erfreuen. Die in der Wagner'schen Uni-

veritätsbuchdruckerei gedruckte Festkarte liefert den Beweis, daß die Innsbrucker hinsichtlich der technischen Ausstattung nicht hinter den deutschen Kunstbrüchern zurückstehen.

Die Aktiengesellschaft Das Kleine Journal in Berlin hat ihre Auflösung beschlossen.

Der Faktor Schneid in Wien hat beim österreichischen Patentamt um Patentierung einer von ihm gemachten Erfindung nachgesucht, mittelst welcher mit eigentümlicher Farbe und Walzen und mit beweglichen Lettern haltbare Drucke auf Stoffe durch die Buchdruckpresse hergestellt werden können, ohne daß diese Stoffe nach geschobenem Drucke gekämpt werden müssen.

Die 24. Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes findet am 28. Mai (Pflingsten) im Hotel Steinbock in Chur statt. Die Tagesordnung enthält außer den ordnungsmäßigen Rechnungsablagen und -prüfungen und Wahlen folgende wichtige Anträge: das Zentralkomitee beantragt Kreditbewilligung für die nächstjährige Bundesjubelfeier, die Beteiligung des Bundes an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich und die Genehmigung des zwischen den Krankenkassen der Föderation romanische und des Bundes abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrags; die Sektion Luzern beantragt, reisende Mitglieder von der Beitragspflicht zur Bundeskrankenkasse zu entheben und weiter das Zentralkomitee zu beauftragen mit dem deutschen Unterstützungsverein in Verhandlung zu treten behufs Anbahnung eines Gegenseitigkeitsverhältnisses zwischen beiden Zentral-Krankenkassen-Instituten hinsichtlich der Behandlung der auf der Reise erkrankten Mitglieder beider Vereinigungen; die Sektion Zürich, die im vorigen Jahre mehrfach mit dem Notfist des Redakteurs der Helvetischen Typographia in Kollision kam, beantragt die Aufstellung besonderer Verhaltensvorschriften für besagten Notfist.

Die Buchdruckerföderation der romanischen Schweiz hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung den 4. Juni in Chaur de Fonds ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Krankenkassen der Föderation einerseits und des Schweizerischen Typographenbundes andererseits; ein Antrag, die Generalversammlung künftig alle zwei Jahre abzuhalten, ein Antrag, die Gründung einer Unterstützungskasse für den Todesfall betreffend, und ein Antrag, die Prinzipale zu ersuchen, bei Neuanschaffung von Schriftten von den Schriftgießern sichtbarere Signaturen zu verlangen.

In Brüssel hielten die Prinzipale am 1. April eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, künftig keine Lehrlinge unter 12 Jahren und ohne Zeugnis über den Besuch einer Elementarschule aufzunehmen. Schön, aber auch recht sonderbar.

In Nimes (Frankreich) ist der Lehrlingsfrage wegen ein Streit ausgebrochen. Die Zahl der Feiern beträgt zur Zeit 70, darunter 50 Familienwäter.

Zum Nachfolger Desfrées, des jetzigen Direktors der Staatsdruckerei in Washington, ist St. P. Rounds, der Herausgeber eines Fachblattes in Chicago (Rounds Printers' Cabinet) ernannt worden.

Die Herren Kelly und Bartholomew in New York, Herausgeber des Model Printer, haben sich getrennt. Herr Bartholomew hat sich mit seinem Bruder Karl associiert und behält mit diesem das jetzige Lokal, College Place 22, inne; Herr Kelly sucht sich ein anderes Geschäftslokal und gedenkt seine Aufmerksamkeit ganz dem American Model Printer zu widmen.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 13. Mai der Faktor der C. Raumann'schen Druckerei Ludwig Rohrbach, 51 Jahre alt.

Briefkasten.

S. in München: S. vor. Nummer unter Paris (Rue Mignon 2). Jahrbücher pro Jahr 4 Mk. — W. in G.:

Die Beglaubigung wird von uns nur dann verlangt, wenn wir den Verfasser nicht kennen oder der Inhalt uns unwahrscheinlich erscheint. — P. in Berlin: Sobald Sie den Nachweis erbringen, daß der Prinzipal die falsche Angabe verlangt hat, sind Sie nicht strafbar, da bei Ihnen eine Absicht, das Gesetz zu umgehen, nicht vorliegt. Sie haben also nur nötig, bei Vornahme der Arbeit den Prinzipal auf die etwaigen Folgen aufmerksam zu machen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 4. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2451,60 Mk., freiwillige Beiträge 1,50 Mk., Invalidentasse 201,80 Mk., Borrschuß aus der Hauptkasse 1000 Mk. Summa 3654,90 Mk. — Ausgaben: Reisegeb 967,75 Mk., Arbeitslosenunterstützung 451,60 Mk., sonstige Unterstützung 108,22 Mk. Ueberschuß eingesandt 2127,33 Mk.

Frankfurt-Sachsen. Gießen. 1. Du. 1882. Invalidentasse 64,40 Mk.

Leipzig. 1. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 3825,60 Mk., Nachzahlungen 179,80 Mk., Invalidentasse 45 Mk., Nachzahlungen 65,40 Mk. Summa 4115,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeb 831,05 Mk., Arbeitslosenunterstützung 756 Mk., sonstige Unterstützung 10 Mk., sonstige Ausgaben 25 Mk. Ueberschuß eingesandt 2493,75 Mk.

Mittelrhein. Darmstadt. 1. Du. 1882. Invalidentasse 92,60 Mk. Einnahmen: 120,60 Mk. — Ausgaben: Invalidentunterstützung 28 Mk. Ueberschuß eingesandt 92,60 Mk.

— Mannheim. 1. Du. 1882. Invalidentasse 25,60 Mk.

Württemberg. 1. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2572 Mk., Eintrittsgeld 42 Mk., Invalidentasse (Nachzahlungen) 50,60 Mk. Summa 2664,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb 671 Mk., Arbeitslosenunterstützung 224 Mk., sonstige Unterstützung 32 Mk. Ueberschuß eingesandt 1737,60 Mk.

Schlesien. Der diesjährige Gautag findet nicht im St. Vincenzhause, sondern im Café Sansjoui, Mehlgasse 7—11, statt.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat April. Steuernde Mitglieder: 1275. Neu eingetreten 32, zugereist 15, abgereist 12, ausgestreut 2, ausgeschlossen —, gestorben 6 Mitglieder. — Reise-Unterstützung: 34 Mitglieder 206 Tage à 1 Mk., 13 Mitglieder 81 Tage à 75 Pf., in Summa 266,75 Mk. — Konditionslosen-Unterstützung 19 Mitglieder 284 Tage à 1 Mk., in Summa 284 Mk. — Anderweite Unterstützung an Konditionslose: 2 Mitglieder für 5 Wochen à 10 Mk., in Summa 50 Mk. — Mitgliederstand Ende April: 1399. — Zentral-Kranken- und Begräbniskasse: Krankengelb erhielten 70 Mitglieder für 1293 Tage à 2 Mk., in Summa 2586 Mk., Begräbniszgeb 2 Mitglieder je 50 Mk., in Summa 100 Mk. — Mitgliederstand Ende April 985.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Maschinenmeister Joh. Jak. Müller, geb. in Elberfeld 1849, ausgelernt daselbst 1868; war schon Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Potsdam der Seher Robert Schulz, geb. in Sagan (Schlesien) 1857, ausgelernt daselbst 1875; war angeblich schon Mitglied. — R. Schneider in Brandenburg, Wiesches Buchdruckerei, Kurstraße 7.

In Spandau der Seher Wilh. Czarnowski, geb. in Byk 1848, ausgelernt in Sensburg 1867; war schon Mitglied. — Paul Schölger in Charlottenburg, Buchdruckerei von Hasenjäger & Wallmann.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Nach einer Mitteilung aus St. Petersburg ist die dortige Biakumskasse freiwillig aufgelöst worden. Die Gegenseitigkeit (welche übrigens nur in betreff der Reiseunterstützung bestanden hat) ist deshalb als aufgehoben zu betrachten und treten frühere Mitglieder des Unterstützungsvereins bei der Zureise aus St. Petersburg, ganz gleich ob sie dort konditioniert haben oder nicht, in ihre Rechte wieder ein resp. wird denselben an der Grenzstation die übliche Reiselegitimation verabsolgt. Die Verwalter von Stallupönen, Königsberg zc. werden ersucht, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen. — Dem Drucker Richard Conrad aus Naumburg (190 Leipzig) sind 1,50 Mk. in Abzug zu bringen und an den Marburger Verwalter einzuliefern. — Herrn S. G. in Müllheim: Da mit den französischen Vereinen keine Gegenseitigkeit besteht, so werden Ihnen bei der Zurückkunft aus Frankreich die früheren Steuerjahre angerechnet.

Stuttgart, 19. Mai 1882.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Nürnberg der Maschinenmeister G. Lochner, geb. in München 1854, ausgelernt daselbst 1874; war noch nicht Mitglied. — In Bamberg der Seher Friedr. Geiger, geb. in Bamberg 1856, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Bördere Landauer Gasse 4.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. In Regensburg wird die Reiseunterstützung nunmehr von Herrn Konrad Kerschmer, und zwar im Gasthaus Zum Buchsbaum, Neue Straße, mittags von 12—1 Uhr, ausbezahlt.

Nürnberg, 19. Mai 1882.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine noch neue, elegant eingerichtete

Buchdruckerei

mit zwei Johannisb. Maschinen, einem Deuter 2 pferd. Gasmotor, 220 Sorten Schriften zc. (Anschaffungspreis über 28000 Mk.) ist für 23—24000 Mk. zu verkaufen. In der Druckerei erscheint eine gut eingeführte tägliche Zeitung, an der Käufer sich event. beteiligen könnte. Offerten unter D. C. 3559 bef. die Zentr.-Ann.-Exp. G. L. Danne & Co. in Köln. (3559) [304]

Verkauf. Ein Buchdruckereigeschäft an einem ländlich industriellen Platze, mit zweimal wöchentl. ersch. Zeitung (liberal) und guten Accidenzen, mit nachweislich jährlichem Reingewinn von 8—9000 Mk., steht zum festen Preise von 12000 Mk. mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Off. u. A. Z. 305 an d. Exp. d. Bl.

In einer reizend gelegenen Amts- und Fabrikstadt Thüringens mit ca. 4000 Einw. ist eine rentable Buchdruckerei mit neuem Schriftmaterial u. guter Gagahandpresse nebst wöchentl. dreimal erschein. Blatte für 5000 Mk. bar zu verkaufen. Off. unter B. B. 306 befördert die Exp. d. Bl. [306]

Verhältnisse halber ist am Rhein eine gut eingerichtete kleinere Buchdruckerei mit Blatturolag sofort und billigst zu verkaufen. Anzahlung bis zu 2000 Mk. genügt. Rest kann lange stehen bleiben. Nur ernstlich Reflektierende wollen ihre Offerten unter Schiffe V. D. 394 an Haufenstein & Vogler in Leipzig einreichen. (H. 34900) [311]

Ein einpferdiger Gasmotor

fast neu, ist billig abzugeben bei [312]

(Hc. 1076) W. Dittmann, Hagen i. W.

Infolge Todesfalls ist die Stelle eines Faktors in unserer Buchdruckerei neu zu besetzen. Offerten geeigneter Personen, welche mit allen Zweigen der Typographie vollständig vertraut sein müssen, erbitten wir uns unter Einbringung von Zeugnissen und Mitteilung der seitherigen Thätigkeit. [322]

C. Raumann's Druckerei, Frankfurt a. M.

Tüchtiger Accidenzseher

routiniert im Korrekturlesen, findet sofort dauernde Stellung bei Hl. Kupperberg, Mainz. [301]

Ein strebsamer tüchtiger Accidenzseher, im Werk u. Zeitungssatz flott, mit der Johannisb. Schnellpr. vertraut u. im Korrekturlesen durchaus sicher, findet sofort dauernde Stellung. Es wollen sich jedoch nur solche Bewerber melden, die über beste Zeugn. ihrer Tüchtigkeit u. soliden Lebenswandels verfügen. [324]

J. P. A. Schwarz, Buchdr. in Wilster (Holstein).

Punktierer oder Punktiererin

gesucht an eine Zweifarbenmaschine nach Lippe-Deilmold. Gehalt 15 Mk. wöchentl. Offerten an die Exp. d. Bl. unter S. 315. [315]

Ein junger tüchtiger

Schriftseher

im Schnells- und Korrekturlesen geübt, sucht baldige Stellung. Auch würde sich derselbe mit einem Kapital von 1800 Mk. an einer Buchdruckerei beteiligen. Off. wolle man gef. an Mor. Richters Wwe. in Brand bei Freiberg senden. [309]

Der technische Leiter

einer Filialbuchdruckerei mittlerer Größe mit täglich erscheinender Zeitung wünscht seine bereits über zwei Jahre mit Erfolg bekleidete Stellung am 1. Oktober d. J. freiwillig aufzugeben und sucht bis dahin — am liebsten in Sachsen — eine ähnliche. Eine kleinere Druckerei würde derselbe event. käuflich übernehmen oder in eine solche als Teilhaber eintreten. Offerten unter K. W. 318 an die Exped. d. Bl. erbeten. [318]

Ein tüchtiger Werk- u. Tabellenfeger

mit der Maschine vollständig vertraut, welcher nicht abgeneigt wäre sich mit 800—1000 Mk. am Geschäft zu beteiligen, wünscht placiert zu werden. Gef. Off. unter A. S. 110 postl. Reisse, Dberfchl., erbeten. [300]

Ein im polnischen, deutschen, lateinischen u. französischen Sprache erfahr. u. in allen vorf. Arbeiten bew.

Schrieffeher

sucht eine dauernde Kondition. Gef. Offerten unter A. B. 310 befördert die Exped. d. Bl. [310]

Ein tüchtiger Seher

verheiratet, sucht als solcher oder als Korrektor eine dauernde Stellung. Sehr gute Referenzen. Gef. Off. postlagernd Weimar sub Z. Z. 308 erbeten. [308]

Ein junger starker [321]

Accidenzfeger

in Zeitungs- u. Werksatz gleich tüchtig, sucht z. 30. Mai Stellung. Off. W. O. 20 postl. Ermäßigten a. Garj.

Ein tüchtiger Werk- u. Zeitungsfeher

20 J. alt, sucht b. od. sp. andern. Kondition. Gef. Off. an Chr. Seeliger, Hofbuchdr. in Hildburghausen.

Ein militärstärker verheirateter 25 Jahre alter

Maschinenmeister

burchaus tüchtig im Werk, Accidenz-, Farben-, Platten- und Zeitungsdruck, sucht Kondition. Gef. Offerten an G. Wichmann, Gumbinnen, Stallpöner Straße. [317]

Ein tüchtiger Schrieffeher

welcher im Zeitungsatz bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine dauernde Stelle. Gef. Off. unter Chiffre H. P. 274 an die Exped. d. Bl. erb. [274]

Franz Franke, Danzig.

Anerkannt vorzügliche englische
Buchdruckwalzenmasse
für Hand- und Schnellpresse.
Druckfilze u. Maschinenbänder
in allen Stärken und Breiten.
Englisches Drucktuch
bester Ersatz für Filz.

Prima Walzenmasse

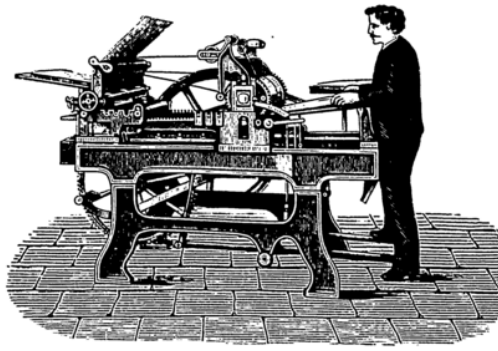


Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister
Dresden, Ehrlich-Strasse 10.
Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.
Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben.
Präparation alter Masse.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkant bester Qualität.
Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgezeichneten Buchdruck- Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Herr Richard Mennick, Maschinenmstr. a. Halle a. S., w. erf., schleunigt f. Wdr. an f. Bruder in Halle gelangen zu lassen. Die Herren Reisel-Berw. w. geb. ev. d. Betr. dies mitzuteilen. [320]

Den wackern Hallensern sagen für ihre wirklich freundliche Aufnahme herzlichsten Dank Die fünf Halberstädter. [313]

Alle bei mir als Pfand und sonst zurückgelassenen Effekten werden sehr wegen Platzmangels verkauft. Otto Mündner (W. Halliger), Leipzig, Friedrichstr. 5.

Am 13. Mai c. entschlief unser langjähriger Kollege der Schriftsetzer

Albert Gilmann

aus Magdeburg, geb. am 11. Oktober 1847.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen liebenswürdigen und rechtschaffenen Kollegen, welcher stets in ehrendem Andenken bei uns bleiben wird. [307]

Berlin, 16. Mai 1882.

Das Personal der W. Buxensteinschen Offizin.

Am 1./13. Mai c. verschied im Alter von 33 Jahren nach kurzem schwerem Krankenlager mein lieber Kousin und Kollege der Schriftsetzer [323]

Louis Dietze aus Leipzig.

Dieses allen Verwandten, Kollegen und zahlreichen Freunden des lieben Dahingeschiedenen zur Nachricht.

Riga (Russland), den 3./15. Mai 1882.

Im Namen der trauernden Witwe:
Max Kunath.

DEUTLICHE TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT BERLIN

Dienstag den 23. Mai 1882 präzisi 8 1/2 Uhr:
Vereins-Sitzung. [314]

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftsetzereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen. Preis broch. 6 M. 25 Pf., eleg. geb. 6 M. 75 Pf.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüsse, Gesellschaftslieder, Grusse und Lieder zu Jubelfesten etc. Preis broch. 1 M. 50 Pf., cart. 2 M., eleg. geb. mit Goldpressung und Goldschnitt 3 M.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko:

Caspar, Die Innungen von Gewerbetreibenden nebst Normal-Zimmungsstatut. Preis 1,00 Mk.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einseitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 5. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Per Buchhandel 1 Mk. Durch Vereinsmitglieder 50 Pf.

Handlung	Stereotypie	Xylographie	Konfekt.
Druckerei	Stempelschneiderei		Reinigung
Schriftgiesserei Julius Klinkhardt			
Leipzig & Wien			
Galvanoplastik	Gravir-Anstalt		Reinigung

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Wer liefert waschichte Buchdruckfarbe zum Drucken von Namen auf Steinwand? Off. u. W. T. 316 beforgt die Exped. d. Bl. [316]

